

schwarz kanneliertem Simse Mittelaufsatz mit geschwungenem Segmentgiebelsturz mit Urne und Draperie in gedrückter Rundnische. Mittelbild in profiliertem, geschwungenem Marmorrahmen mit schwarzen Knäufen in Ecken und Scheitel. Kruzifixus mit Magdalena, sehr beschädigt. Von 1793 siehe oben. — Wagnersche Grabstätte. Am Pfeiler graue Marmorplatte in profilierter Rahmung mit Wappenrelief in rechteckigem vertieftem Breitfeld. Ant. Seb. Christoph Prugger de Prugg 1735.

87 1655 Maximilian Ragginger, Handelsmann.

1730 Bartlmä Rauchenbichler.

Wandgrab aus rotem Marmor. Über hohem Sockel, der in der Mitte eine Inschrifttafel, seitlich Postamente mit Gebeinen in Relief enthält, Staffeln und rundbogiger Bildteil, der seitlich von Pilastern, nach oben von einem Rundbogensturz abgeschlossen wird. Dieser steigt über Voluten auf, ist an der Innenseite mit Frucht- und im Scheitel mit einem Cherubsköpfchen besetzt. Gemälde der barmherzigen Samariter in Landschaft; stark schadhafte. Mitte des XVII. Jhs. In der Staffeln eingelassenes Bild mit knienden Stiftern. Barthlme Rauchenpichl 1730 und seine Gattin Catharina, geb. Stockhamerin 1743.

Seitlich von den das Bild rahmenden Pilastern über Konsolen Obeliske mit vorgesetzten ovalen Inschriftschildern und Draperie. Darunter über die Deckplatten herabhängende Draperien mit Tressen und Inschriften. Um 1770.

Schmiedeeisernes Abschlußgitter mit graviertem Türstock und aufgesetzten Spiralen, die in Blattwerk auslaufen und J. H. S. unter Cherubsköpfchen umschließen. Anfang des XVIII. Jhs.

Am Pfeiler gelbe Marmorplatte in profiliertem, geschwungenem Rahmen mit Aufsatz, Auge Gottes in Rundfeld zwischen Voluten. Maria Ertraut Rauchenbichler 1799. Gegenüber Pendant dazu, im Aufsatz Wappenschild unter Palmette: Johann Gottfrid Poschinger 1736. — Im Fußboden mehrere Inschriftsteine.

Arkade 88 (Ecke). Aufgang zur Kirche und Tür in profilierter Rahmung als Nebenausgang des Friedhofs. Am Pfeiler rote Marmorplatte, oben in Rundbogenfeld zwischen Säulen mit Cherubsköpfchen in den Zwickeln Relief Kruzifixus mit knienden Stiftern. Sewastian Plazer 1607. — Darüber einfache graue Platte: Felix und Anna Agliardi 1808.



Fig. 188 Dreifaltigkeitskirche vor der Erhöhung der Türme.
Nach dem Stiche von Danreiter (S. 161)

Dreifaltigkeitskirche mit dem Priesterhaus.

Die Gründung des Priesterhauses geht auf den Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasy zurück, der in Ausführung der Beschlüsse des Tridentinum und auf Grund der sechzigsten Konstitution der Salzburger Provinzialsynode von 1569 ein kleines Priesterseminar errichtete, das nacheinander in verschiedenen Baulichkeiten untergebracht war (zuerst im Seckauer Hof, dann 1590—1617 im Kai an der Stelle des späteren Kajetaner Klosters, 1617—1624 im Studiengebäude der Benediktiner Professoren, hierauf 1624—1669 an der Gstätten im verlassenen Hospital der Barmherzigen Brüder, endlich 1669—1699 im Kollegium des hl. Carolus